Aus der Deutschen Turnerwelt.

Die Berliner Turnerschaft beging in den Gesammträumen der Philharmonie mit einem „Winterfest in St. Moritz" ihr großes Wintervergnügen. Festlich geschmückte, reich bewimpelte Räume nahmen die große Zahl der Besucher auf, die sich aus Mitgliedern der Korporation und Gästen der Turnerschaft zusammensetzte. Unter den mannigfachen Darbietungen ragten naturgemäß die turnerischen Vorführungen besonders hervor. An erster Stelle verdienen die Reckturner genannt zu werden, die durch erstaunliche Leistungen und große Körpergewandheit geradezu verblüfften. Die Turner gehörten der ersten Riege der Berliner Männerturnabtheilung an, die von Herrn Wilhelm Weber geführt wurde. Nicht minder gelungen waren die zum Theil humoristisch eingestimmten gymnastischen Vorführungen der sechsten Männerabtheilung und das von der sechsten Damenabtheilung ausgeführte Keulenschwingen. In den Uebungen der Damenriege kam die Eleganz und Geschmeidigkeit der Exerzitien voll zur Geltung, und so wurden sie mit starkem Beifall aufgenommen. Eine Eissportquadrille und „Bilder vom Tage" leiteten zu einem großartig arrangirten Festzuge über, der, ein farbenbuntes Bild, unter heftigem Schneetreiben — wie sich das für St. Moritz geziemt — vonstatten ging. Mit Tombola, Rodelbahn und Tanz ausgefüllt, vergingen die Stunden, zumal sich die Stimmung der Festtheilnehmer immer fröhlicher gestaltete. In allen Sälen erklang die Musik bis zum frühen Morgen, so daß Alt und Jung sich ununterbrochen im Tanze drehen konnte.

Auf der Allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung zu Pfingsten in Breslau werden als Hauptpunkte das Verhandlungsthema: „Das deutsche Schulturnen und der Sport" und „Die Erweiterung der Ausbildung der Turnlehrer" das Interesse weiter Kreise erregen; das Referat zu dem ersten Thema hat der Vorsitzende des deutschen Turnlehrervereins, der Leiter der preußischen Landesturnanstalt, Herr Direktor Dr. Diebow (Spandau) übernommen; am ersten Verhandlungstage werden auch turnerische Vorführungen der Schüler vor sich gehen unter Leitung des Breslauer Turninspektors Mühlner.

Alljährlich lädt der Berliner Turnrath die Turnvereine der Mark zu einem Musterriegenwetturnen ein: an 80 Vereine pflegen diesem Rufe zu folgen und mit den besten turnerischen Vorführungen in friedlichem Wettstreit sich zu messen; bei dem hervorragenden Können dieser besten Turner der Mark sind auch die Gallerien der großen Turnhalle in der Prinzenstraße stets von Zuschauern dicht besetzt: das diesjährige Turnen fand am Sonntag, 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt. Die Siegerverkündigung in der „Neuen Philharmonie", Abends 7 Uhr, bildete gleichzeitig den Abschluß der gemeinsamen Friesenfeier der vier Berliner Gaue am Vormittag am Grabe Friesens und am Friesenhügel.

Das Jahnwetturnen in Freyburg a. U., alljährlich zur Erinnerung an Jahns Geburtstag Mitte August abgehalten, hat stets große Anziehungskraft auf die Berliner Turner ausgeübt. Den staatlichen Wanderpreis (eine Jahnplakette) hat Edm. Henniger (Turngef. Stegliz-Berlin) in diesem Jahre zu vertheidigen im Fünfkampf, bestehend in Stabhochsprung, Weitsprung, Steinstoßen, Speerwerfen und 100-Meter-Lauf nach der neuen Werthung der Deutschen Turnerschaft und Höherbewerthung der Leistungen über 20 Punkte; es findet in diesem Jahre schon früher statt.

Vor hundert Jahren.

Von Fritz Hartmann.

Bar sur Aube.

Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge. Was werden sie sagen im Hauptquartier, wo man den Blücherschen so gern das schlimmste anhängt? Nun gar drei Niederlagen! Dem Meldenden ist schwül trotz der Februarluft. „Schöne Geschichten das," poltert denn auch Friedrich Wilhelm. „Jetzt habe ich genug!" ruft der Zar. Der Oesterreicher sagt gar nichts. Aber erbietet Napoleon einen Waffenstillstand. „Nein," antwortet dieser siegestrunken: „So eine Bande; beim ersten Mißerfolg schloddert ihr das Gebein."

Diese Ablehnung macht Schwarzenberg noch betniffener. Er geht zurück und mahnt Blücher, das gleiche zu thun. Bei Mery wollten sie sich dann zu einer Entscheidungsschlacht vereinigen. Pünktlich ist der Alte da. Der Oesterreicher hat also 150,000 Mann zusammen; Napoleon kaum die Hälfte. Freilich, dafür doppelten Angriffsmuth. Das gleicht aus. Er weiß auch gar nicht, wie schwach er ist; will es wenigstens nicht wissen. Wenn seine Marschälle ihm klaren Wein einschenken, schilt er sie aus. Sie wollten ihn muthlos machen. Ungestüm drängt er vor und Schwarzenberg verharrt in ruhmlosen Weichen.

Schwarzenberg; aber nicht Blücher. Der eine zaudert und wägt; der andere schilt und wagt. Er argwöhnt politische Schweinereien. Ihm kommt sogar der Verdacht, daß man ihn bei Brienne nicht ganz absichtslos in die „Dreckgasse" hatte tappen lassen. Empört verlangt er Vollmacht zu neuem Angriff. Da der Zar wiederumgestimmt ist, erhält er sie; obendrein auch noch die Korps Winzingerode und Bülow zur Verstärkung. Ein großes Heer theilt sich also, die eine Hälfte rückt vor, die andere geht zurück. Bündnißstrategie!

Bei der rückweichenden ist's Hauptquartier. Aber in dem Schlauche, in dem Aeolus alle 32 Winde verwahrt hatte, ist es fraglich friedlich zugegangen. Keiner traut dem anderen mehr. Nicht ohne Ursache! Für die Schlacht taugen die Kosaden ja wenig; viel für den kleinen Krieg. Von allen Seiten laufen Briefe ein, die sie auf ihren Streifen den feindlichen Meldereitern mit ihren Lanzen abgekitzelt. Das schwarze Kabinett gewinnt reizvolle Einblicke! Metternich wechselt immer noch Süßzettelchen mit Karoline Murat, der Schwester Napoleons. Wenn's bloß das wäre! Aber außer Artigkeiten für die Vielliebende stehen auch Winke drin für Gatten und Bruder. In einem anderen aufgefangenen Briefe empfiehlt sich Bundesgenosse Bernadotte den Franzosen als künftiger Kaiser, und bittet seine Freunde, die Sache zu fingern. Napoleon meldet nach Paris, der König von Bayern bereue bitter seinen Abfall, und ein Handschreiben des Württenbergers wünscht gar dem Rheinbundprotektor Glück zu den Marnesiegen! „Auf baldige Rückkehr Ihrer siegreichen Fahnen!" Das saubere Schriftstück stammt aus denselben Tagen, an denen Napoleon bei Montereau das württembergische Korps durch seine alte Garde fast aufreiben ließ. Er hat damals eigenhändig die Geschütze bedienen helfen, deren Kartätschen den Schwaben die Glieder zerfrachten. Ihr dicker Landesvater gratulirt ihm dazu!

Keiner traut dem anderen; darum keiner sich selbst mehr. Rückwärts, rückwärts stolzer Cid! In dieser österreichischen Lieblingsbeschäftigung läßt sich Schwarzenberg nicht einmal beirren, als Blüchers neues „Vorwärts" Napoleon sammt dessen Heereskern von ihm abgelenkt. Der Kaiser weiß zu gut, daß der Preuße der gefährlichste seiner Gegner ist. „Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!" Das macht aber schließlich selbst den schüchternen Friedrich Wilhelm bockbeinig. Fortwährendes Weichen, in dieser Jahreszeit, durch ausgesogene Gegenden, „Herr Marschall, Sie ruiniren die Armee!" Da verspricht Schwarzenberg endlich Halt, Umkehr, Angriff.

„Am nächsten Tage ist's ihm jedoch schon wieder leid. Er will immer noch weiter zurück, bis Chaumont mindestens. Empört fährt da der Preußenkönig auf. Er sieht ja, wie Oudinot blindlings ins Aubethal niedersteigt; sorglos und leicht zu werfen. „Nichts da! Schlachtfeld verlassen vor Schlacht? Gegen Waffenehre! Schlimmer als Niederlage!"

Schwarzenberg fügt sich. So kommt es am 27. Februar zu dem Treffen von Bar sur Aube. Gegen 30,000 Franzosen fechten 52,000 Verbündete. Meist Oesterreicher und Russen; von Preußen nur der König mit seinem Stab und seinen Söhnen, dem 19jährigen Fritz, dem 17jährigen Wilhelm d,er soeben erst auf glühenden Wunsch zum Heere hat stoßen dürfen. Aber ganz gegen seine scheue Art ist der König heute des Kampfes Seele. Es wird seine beste Waffenthat sein, wie seines Zweitgeborenen erste.

Wochenlang hat's vom Himmel getrieft. Heute endlich Sonnenblick, Himmelblau, weiches Fächeln des Vorlenzes, würziges Grüneln des trocknenden Erdreichs! Dazu der ersehnte Angriffsbefehl! Weithin gellt der Jubel des aus tiefer Gedrücktheit zum alten Heldengeist erwachenden Heeres.

Noch in der Nacht versucht Wrede, den alten Waffenbruder Oudinot, den ihm der Zufall immer wieder vor die Klinge führt (wie auch York den alten Vorgesetzten MacDonald), aus Bar sur Aube hinauszuwerfen. Es mißlingt, ob auch die Bayern einmal schon bis zum Marktplatz vorgedrungen waren. Am Morgen erneuert sich das wilde Ringen zwischen Tschako und Raupenhelm. Mag ihr König französeln, die Bayern thun's nicht. Gottlob, daß auch die Faust nun endlich auf der Seite schlagen darf, wo bisher nur das Herz schlug.

Derweil soll Wittgenstein den Feind nördlich auf den Anhöhen umgehen. Aber der Russe holt zu weit aus und wird daher zu früh bemerkt. Eilends macht Oudinot seinen Gegenstoß. Zwei russische Jägerregimenter werden aus den Weinbergen mit Wucht auf die Hochebene zurückgeworfen. Dort hält der König mit seinen Söhnen. Sofort prasseln Salven über sie. „Kommen heiß aus der Pfanne, gut pusten, nicht Junge verbrennen." Schwarzenberg möchte den Monarchen aus dem Getümmel bringen. Der aber läßt sich nicht beirren. „Wo Ihr Platz, ist auch meiner!" Eilends läßt er zur Unterstützung heranholen, was da ist. So nahen die Pskowschen Kürassiere und Friedrich Wilhelm führt sie sofort zur Attacke. Seine Söhne mit ihm! „Wir bekamen eine ungeheure Menge Gewehrkugeln, immer zwischen und unter die Pferde. Eine Musik, wie wenn Bremsen und Mücken durcheinanderpfeifen. Ein unbeschreiblich seeliger Moment für mich." Der so schreibt, zwei Tage drauf im jauchzenden Gefühl der Feuertaufe, dem haben wir noch ins blaue Auge schauen dürfen; haben sein Wort gehört und die Beine doppelt so stramm geworfen, wenn er am Eckfenster streng und gütig auf seine Garde herunterfah. Nur 60 Schritt vorm Feinde bringt endlich der Zuspruch des Flügeladjutanten v. Thile den König dazu, mit seinem Gefolge abzubiegen.

Es ist hohe Zeit, denn die russischen Kürassiere müssen zurück. Aber der König hat inzwischen die Jägerregimenter gesammelt und die Kaluga-Infanterie Zeit gehabt, heranzukommen. Alle vereint stürmen zu neuem Angriff vor. Das Feld tränkt sich mit Blut. Es kommen Augenblicke, da dem König bange war. „Wilhelm, reite mal hin und frage, welches Regiment dort drüben die vielen Verluste hat." Der Prinz saust in die Feuerlinie, erfragt den Namen, überzählt kaltblütig die Verwundeten und sprengt meldend zum Vater zurück. „Regiment Kaluga." Der König schweigt, das Gefolge aber drückt dem 17jährigen glückwünschend die Hand. „Warum denn?" fragt dieser erstaunt. Eine Woche darauf verleiht ihm der Zar den Georgsorden, und fünf Tage später, am Geburtstage der verewigten Mutter, sein Vater das eiserne Kreuz; am Jahrestage von dessen Stiftung. Später wird er auch Inhaber des Regiments sein, bei dem er im Feuer gestanden. Noch in den fünfziger Jahren lebte bei den Kaluga-Leuten die Tradition von dem Eindruck, den das plötzliche Erscheinen des blutjungen Fürstensohnes in ihrer Gefechtsfront gemacht. — —

Friedrich Wilhelm ist es auch, der die Artillerie heranholt, in kluge Stellung schickt und dadurch den Sieg entscheidet. Oudinot hat nur wenig Geschütze entgegenzustellen. So gehen auch die Erfolge gegen Wittgenstein verloren, und da endlich auch Wrede Bar sur Aube erstürmt, bleibt dem Marschall nichts übrig als eilfertiger Rückzug.

2600 Mann hat er verloren, dazu 400 Gefangene, zwei Geschütze. Kein großer Sieg also, aber ein wichtiger Sieg. Er wirkt auf die unerträgliche Stimmung im Hauptquartier. Die fast zerfallenen schließen zu Chaumont einen neuen Bund. „Der Krieg kann nur mit dem Sturze Napoleons enden!" ruft der Zar, der vorige Woche die Geschichte schon satt hatte. Selbst Schwiegervater Franz, der zweifelhafteste von den drei Großen des Bündnisses, hält es an der Zeit, dem Eidam jede Hoffnung zu rauben. Die Mächte, so antwortete er auf einen neuen Versuch, ihn der Allianz abzuwenden, seien einmüthig entschlossen, den Krieg mit allen Mitteln fortzuführen.

Das Trauerspiel nähert sich dem Ende. Es ist nach allen Regeln dramatischer Kunst aufgebaut. Leipzig war der Höhepunkt; die Februarsmitte brachte die Peripetie; mit dem März beginnt der fünfte Akt: die Katastrophe.

Lord Byron und Albanien.

Die Berufung des Prinzen von Wied auf den Thron von Albanien lenkt den Blick zurück auf die Zeit, da dieses Land zum erstenmal mit westeuropäischen Mächten in Berührung kam. Es war dies zu Ende des 18. Jahrhunderts. Frankreich hatte nach dem Frieden von Campo Formio 1798 von den Jonischen Inseln Besitz ergriffen und störte dadurch die von Ali-Pascha von Janina, dem mächtigsten Fürsten Albaniens, gehegten Pläne, sich die Seegewalt auf dem Adriatischen Meer zu gewinnen.

Als Napoleon in Aegypten war, sah er in dem ehrgeizigen Pascha einen Bundesgenossen gegen die Türkei, und es kam zur Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Ali-Pascha, die in der Niederlassung des französischen Gelehrten und bewährten Orientkenners Pouqueville als Konsul in Janina ihren sichtbaren Ausdruck bekamen. Sobald dies geschehen war, erschien England ebenfalls auf dem Plane; politische Agenten und militärische Sendboten tauchten bei Ali-Pascha auf, der seit dem heftigen Widerstande der Spanier gegen die Franzosen die ehemals bewunderte Machtstellung Napoleons als nicht mehr unüberwindlich ansah. Den Engländern in offizieller Stellung folgten die englischen Touristen, unter ihnen Lord Byron und sein Reisegefährte John Hobhouse, der spätere Lord Broughton. Am 29. September 1809 schifften sie sich in Preveza aus und begaben sich nach Tepelen, der ursprünglichen Heimath Ali-Paschas, der von diesem seinen Lieblingssitz wieder eine kriegerische Expedition gegen einen noch nicht ihm unterworfenen Stamm leitete. Später besuchten sie auch Janina, die Residenz Alis. Der Pascha nahm sie mit echt orientalischer Gastfreundschaft auf, und die beiden Engländer waren entzückt von dem, was sie in diesem bisher gänzlich unbekannten Lande sahen, namentlich in Janina, wo der Pascha einen neuen, reich geschmückten Palast erbaut hatte und wo eine wohlhabende und gebildete Griechenkolonie den rauhen Sitten der eigentlichen Albanier ein sanfteres Gepräge gab. Pouqueville, der die englische Invasion nur ungern sah, machte sich über die beiden „Soi — disant mylords" lustig — Byron war damals noch völlig unbekannt — und ironisirte den englischen Stolz, der sich mit der Gratisabfütterung durch den Pascha so leicht abfindet.

Auch das Kokettieren mit der albanischen Tracht, die Hobhouse und Byron angelegt hatten, findet nicht seinen Beifall. Hobhouse nahm diese ihm zu Ohren gekommene Kritik übel. Er fand, wie aus einer Stelle seiner 1813 in zwei Bändern erschienenen Reisebeschreibung hervorgeht, das Benehmen des französischen Konsuls nicht gentlemanlike. Was die albanische Kleidung Byrons betrifft, so erzählt er in einem Briefe an seine Mutter davon: „Die albanischen Gewänder sind das einzig Theuere in diesem Lande, sie kosten jedes 50 Pfund, sind aber dermaßen mit Gold bedeckt, daß sie in England 200 Pfund kosten würden."— Seiner Begeisterung für Albanien hat Byron im zweiten Gesange von „Harolds Pilgerfahrt" Ausdruck gegeben; mehr als ein Viertel der Strophen ist dem Lande und Ali-Pascha gewidmet, dem „Herrn Albaniens, dessen Wort im Lande rechtloses Recht ist." Die Persönlichkeit des wegen seiner Heimtücke und Grausamkeiten berüchtigten „Tigers von Janina" schildert Byron in folgenden Versen, die wir nach der Verdeutschung Otto Gildemeisters wiedergeben:

Im marmornen Kiosk . . .
Sitzt Ali, Mann des Kriegs, grausam und wild;
Doch weder Blick noch Mienenspiel verräth
(Wann Sanftmuth dies ehrwürd'ge Greisenbild
Anstrahlt mit ihrer Majestät),
Den Grimm, der drinnen kocht und ihn mit Schmach belädt.

Von dem lebhaften Treiben, das am Hofe Ali-Paschas herrscht, erhalten wir eine gute Vorstellung:

Stolz, aufgezäumt, mit Waffen reich geziert,
Stehn Rosse, Kriegsgeräth und Feuerrohr
Im weiten Hof und auf und ab stolziert
Fremdarti'ges Volk im offnen Korridor,
Und manchmal durch des Vorhofs hallend Thor
Spornt ein hochmüthiger Tatar sein Roß,
Und Türke, Grieche, Albanese, Mohr,
Vermischen sich zu farbenbuntem Troß,
Wann dumpf die Trommel mahnt, daß sich der Tag beschloß.

Den Beschluß der albanischen Schilderung macht ein verschiedenen albanischen Gesängen nachgebildetes Lied „Tamburgi", das der Verherrlichung wilder Tapferkeit gewidmet ist.

A. Sismor.

GERMAN NATIONAL BANK
Nordwest-Ecke 4. und Vine.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000

BONDS,
Städtische und County, gekauft und verkauft.

Passagescheine
nach allen Ländern.

Kredit-Briefe.
Wechsel
und
Geldsendungen
nach dem Ausland.

Vollmachten zur Erbschaftserhebung
rechtsgültig von deutschem Rechtsanwalt ausgestellt.

Safe Deposit-Gewœlbe.

Todes-Anzeigen.

Starb am Freitag, 20. März 1914,
Eliza C. Koch,
Wittwe von J. H. Koch. Beerdigung privat am Montag, den 23. März, um 10 Uhr Morgens, von der Kapelle des Spring Grove Friedhofes. Keine Blumen. 21,22,23*

Starb am Donnerstag, den 19. März 1914,
Sophie Arens,
geb. Wielert,
Wittwe von August Arens im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten. Die Trauerfeier findet statt in der Kapelle vom Crematorium am Sonntag, den 22. März, um 2½ Uhr Nachmittags. Bitte keine Blumen.
21.22 — Die trauernden Hinterbliebenen.

CREMATION. Auskunft und Anmeldung bei der [illegible] CREMATION CO
Zimmer 30, Wiggins Block.
Tel. M. 3005. Residenz Phone N. 1496 x
Erwachsene $25.00 Kinder $15.00.

Von heute an werden wir bei allen von uns geleiteten Beerdigungen für erstklassige Beförderung wie folgt berechnen:
Beerdigungs-Kutschen $3.00
Leichenwagen $6.00
nach irgend einem Cincinnati Friedhofe.
— THE —
HENRY GILDEHAUS
— CO. —
Leichenbestatter.
Canal 2001.

JOS. SCHREIBER & SON,
Leichenbestatter,
Leih- und Boarding-Stall
Office: 1910 Race Straße.
Office-Tel. Canal 1890.
Stall: 1417—19 Main Straße.
Tel. Canal 2808.

Anzeigen für Fachberufe.

Spangenberg & Spangenberg,
Advokaten,
Zweite National-Bank-Gebäude,
Ecke der Neunten und Main Straße.

HORSTMAN & HORSTMAN
Advokaten,
Zimmer 611—612 Mercantile Library Bldg.
414 Walnut Straße.

Bekanntschaft gesucht.

Komponist wünscht die Bekanntschaft mit einem Dichter zu machen. Zu adressiren: A. H. G., Volksblatt-Office.

Zu verkaufen: Häuser.

Zu verkaufen oder zu verpachten, 8 Zimmer, Lot 50 bei 125. Südost-Ecke Thrall und Middleton Ave., Clifton. 21.22*

Camp Washington—1031 Straight Str.; zwei 8 Zimmer Brickhäuser; gut vermiethet.

Zu verkaufen—Farmen.

Neuer, prächtiger Deutscher Farm-Katalog; Frei.
Beschreibt Corn-, Getreide-, Vieh- und Milchwirthschaft-Farmen in Minnesota. Zeigt 47 Bilder und Photographien von Farmen, die wir zu verkaufen haben, zum Durchschnittspreis von $25 bis $45 per Acker. Schreibt gleich um diesen freien Katalog an die alte bewährte Deutsche Firma
Traub Brothers & Company, inkorporirt
232 Boston Block, Minneapolis, Minn.

Im sonnigen Tennessee. — Farmen mit Häusern, Scheunen und Obstgärten. Bequem zu Märkten, Schulen und Kirchen. An Postrouten und Telephon-Linien. Von $650 bis $7500. Freie Liste. Jenkins & Son, Huntington, Tenn. 15—21*

Zu verkaufen—Verschiedenes.

Bäckerei. 11 Faß Mehl per Woche; altes Laden-Kundschaft. $1000. Adressire: Geo. Engler, 633 Burns Str. 1*

Zu vermiethen—Häuser.

Haus von 4 Zimmern mit Gras-Weide, in Lick Run. Nachzufragen 1532 Elm Str. 19,21,22*

Zu miethen gesucht—Haus.

Familie von drei Erwachsenen zahlt $55 für ein sieben Zimmer Hill Top Brickhaus. P. O. Box 265. 1½

Familie von drei Erwachsenen zahlt $35 für ein sieben Zimmer Hill Top Brickhaus. P. O. Box 265. 1½

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressire J. S., 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. bb

Verlangt—Männlich.

Deutscher Helfer in Messinglampen-Fabrik. 2125 Colerain Ave. bb

Jungen über 17 Jahre alt. Henry Nurre, 1409 Plum Straße. 1*

Bäcker als zweite Hand an Brod und Rolls. 240—42 West 5. Straße.

Deutscher älterer Mann für Melken. 2504 Ihorst Place, North Fairmount.

Anständiger Junge von 15 Jahren. The A. E. Wilde Co., 28 Ost Siebente Str.

Verlangt—Weiblich.

Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3445 Wilson Ave. Phone Avon 2133 Y. bb½

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 730 West Siebente Str. 20,21*

Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Burnet Ave. 20,21½

Köchin, kompetente, mit Empfehlungen. 3557 Alaska Ave., Avondale. 1½

Zwei Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren, sowie fünf Knaben im Alter von 8 bis 9 Jahren, zur Mitwirkung in „Bruder Straubinger" nächsten Sonntag. Dieselben wollen sich melden am Sonntag Morgen zwischen 10 und 11 Uhr auf der Bühne des Grand Opera Hauses. 1½

Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1607 Dexter Ave., nahe Woodburn, Walnut Hills.

Mädchen für Hausarbeit. 3134 Vine Str.

Mädchen. Zwei in der Familie. 2916 Burnet Ave., Flat 5.

Stellengesuche—Männlich.

Mann, starker deutscher, sucht Stelle als Porter. Spricht Englisch. H. H., 113 Zweite Straße.

Barbier, junger Mann, welcher soeben einen Barbierkursus beendigt hat, sucht sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Otto Marahrens, 504 Broadway.

Bäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand an Brod, Rolls und Cakes. J. W., 121 Ost Liberty Str., 2. Stock.

Stellengesuche — weiblich.

Mädchen, deutsches, sucht Stelle für Hausarbeit; kleine Familie, kein Waschen oder Bügeln. 122 West 14. Str., 2. Stock.

Frau, deutsche, sucht Stelle für Waschen und Bügeln am Dienstag. Elizabeth Reibich, 103 Ost Clifton Ave., 4. Stock, Front.

Herrenwäsche wird sorgfältig gewaschen und gebügelt. 1619 Moore Straße, 3. Stock.

Reinigen von Vorhängen wird sorgfältig besorgt. 1619 Moore Str., 3. Stock.

Stelle für gewöhnliche Hausarbeit in einer deutschen Familie. Frl. Kitz, 2510 W. McMicken Ave.

Nach des Tages Arbeit
wird Sie eine Flasche reines, perlendes Bier erfrischen, Ihre Energie stärken und Ihnen einen gesunden Apetit verschaffen. Verlangen Sie
Moerlein's
Das beste Bier welches gebraut wird.
Barbarossa
(Nur in der Brauerei auf Flaschen gezogen.)
Wird in allen den besten Plätzen verkauft. Bestellen Sie beim Namen — Barbarossa. Phone oder Postkarte bringt eine Kiste in Ihr Haus. Familien-Kundschaft versorgt.
Gebraut und auf Flaschen gezogen von
The CHRISTIAN MOERLEIN BREWING Co.
Phone Canal 2400. Cincinnati, O.

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Banken.

Steuerfreie Cincinnati 4% Bonds
und andere
4, 4 1-2 und 5% MUNICIPALS
zum Verkauf in der
Atlas National Bank.
neben der Postoffice, an der Walnut Straße

Cigarren.

SONADA
Cigarren.
Reine Havana. MICHAEL IBOLD.

Unterhaltungs-Anzeigen.

GRAND Matinees: Mittwoch und Samstag
Georg Arliß in
"Disraeli"

GAYETY
Walnut, nahe 6. Str.
Matinee jeden Tag. Sitze 25c bis 75c.
"The Liberty Girls"
mit Matt. Kennedy.

KEITH'S Mats. täglich. Beste Sitze 25 & 25c.
"Diving Venus"
und andere vorzügliche Attraktionen.

WALNUT Matinees: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Alle Sitze 25c.
"Mutt and Jeff in Panama"

LYRIC Matinees: Mittwoch und Samstag.
"WHITHIN THE LAW"

Schicken Sie 5c für Probebüchse
Für aufgesprungene Hände und Lippen.
Vaseline
Trade Mark
Kampher Eis.
Glättet und heilt die geborstene Haut. Hält sie weich, fest und gesund.
Verlangen Sie Vaseline Kampher Eis in Tuben und Dosen, 15c. In Apotheken und Departmentstores überall.
Chesebrough Mfg. Co.
(Consolidated)
41 State Street, New York City

Nach Deutschland
Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
†Amerika ....26. März, 10 Vorm.
Präsident Grant ....28. März
‡*Pennsylvania ....2. April
†Kaiserin Auguste Victoria ....9. April
†Ritz Carlton a la Carte Restaurant.
*Nur zweite Kabine. ‡Hamburg direkt.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Cleveland ....30. April
Rhaetia ....9. Mai
Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Lokal-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
637 Vine Straße.
Drucksachen
jeder Art, in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Ein Feind des März. Jedermann weiß, daß der März bei bejahrten Leuten den schlechtesten Ruf genießt; denn ein altes Sprichwort kündet: „Der März kriegt olle Leiden beim Sterz." In Mailand beschuldigt ihn das Volk sogar, er habe seiner Mutter Erde einen Pelz gekauft, doch ihn bereits nach drei Tagen wieder versetzt. In Kalabrien dagegen erzählt man, als er zur Welt gekommen sei, habe er bloß mit einem Auge geweint und mit dem anderen gelächelt. Von einem Manne, der den März von ganzer Seele haßte, meldet die im 16. Jahrhundert vom Grafen F. Ch. von Zimmern und Hans Müller verfaßte „Zimmerische Chronik", ein für die Kenntniß der damaligen Zeit höchst wichtiges Werk, folgendes, was wir nachstehend in hochdeutscher Fassung geben: „Es ist vor wenigen Jahren ein Bürger zu Ueberlingen gewesen, der sorgte sich sehr vor dem März, deshalb unterließ er nicht, am 1. März gewappnet, in Rock und Panzer, mit einer Hellebarde vor seine Hausthür zu treten. Da sagte er dem März Feindschaft an und erbot sich, sich mit ihm zu schlagen. Es ist auch geschehen, daß er seinen letzten März hienieden überlebt hat. Als er zum Sterben kam, ordnete er an, daß einer seinem Sarg sollte vorangehen und rufen: „Hier fährt der Has!" Wenige Jahre vor seinem Verscheiden hat er eines Tages auf den Tod zu Ueberlingen Jagd gemacht und auch damals verjagt, wovon noch viel zu Ueberlingen gesprochen wird." Wohl nur dem Geschichtsforscher wäre der schnurrige Has von Ueberlingen bekannt, der im März den Todbringer sah, hätte nicht Gottfried Keller seiner Gestalt in dem Gedichte „Has von Ueberlingen" neues Leben verliehen. In diesem lesen wir, wie der Has sich zum Kampfe mit dem März rüstet und ihm die Lehnspflicht aufsagt:

„Fuhr dann dem Alten rauh entgegen
Ein Staubgewölk im Sonnenschein,
Ein Schauer auch von Schnee und Regen,
So hieb und stach er mächtig drein.
Denn in dem Dufte sah er drohen
Den Gegner mit gezücktem Speer,
Drum schlug er, bis der Spuk entflohen,
Und blickte siegreich um sich her.
Ein Trunk von gold'nem Rebenblute
Erquickt ihn nach bestand'nem Streit,
Und er genoß mit frohem Muthe
Des Frühlings neue Herrlichkeit.
So ging es denn nach seinem Willen,
Er schlug den Märzen Jahr um Jahr,
Bis einst am ersten Tag Aprillen
Sein tap'res Herz gebrochen war."